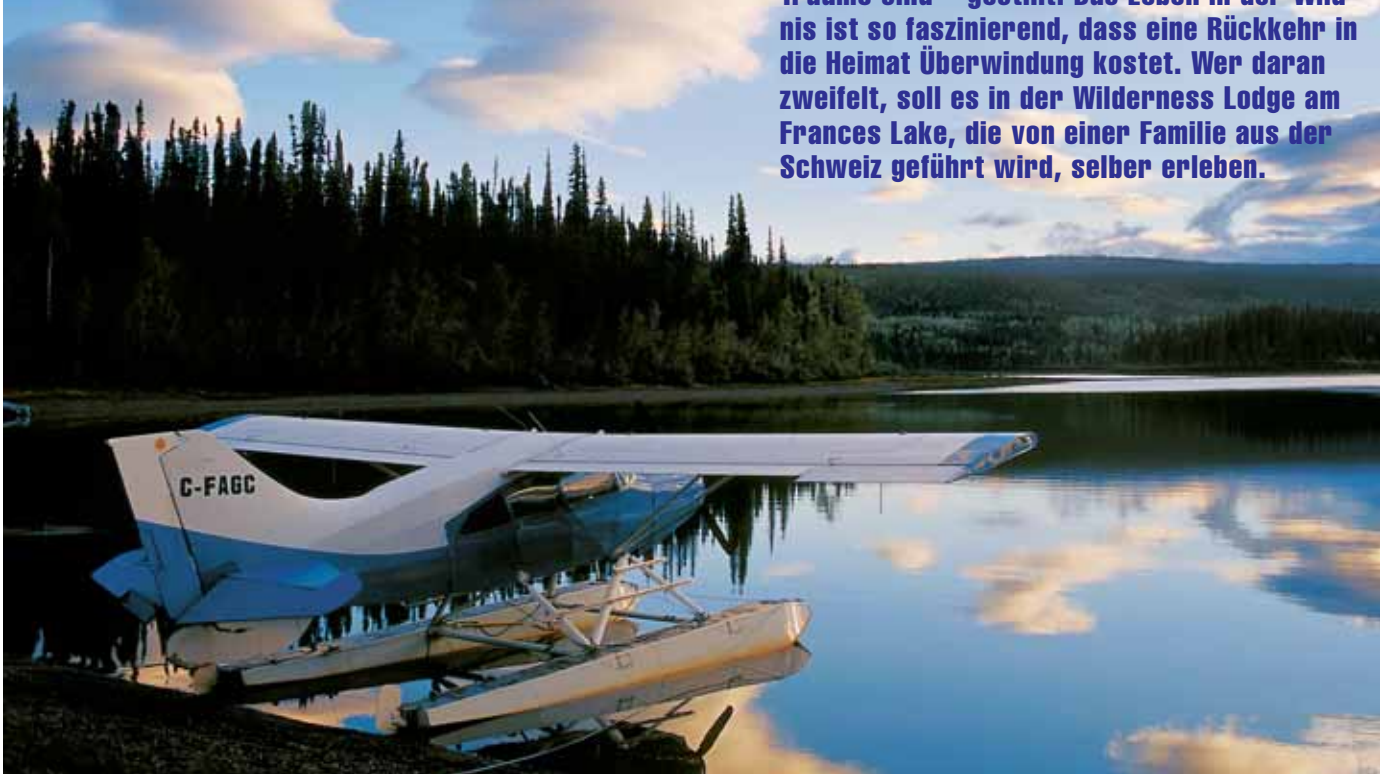


Radio Prime Time, Reisesendung «Siesta Globus» DRS 1
Yukon – Auf den Spuren von Jack London
Donnerstag, 20. Januar 2005, 14:00-15:00 Uhr
Walter Senn und Jeannette Plattner

Abenteuer und Freiheit in der kanadischen Wildnis

Der Stoff aus dem die Träume sind

Hoch im kanadischen Norden, im Südosten des Yukon Territory, wird die Sehnsucht nach Freiheit und Abenteuer – der Stoff aus dem die Träume sind – gestillt. Das Leben in der Wildnis ist so faszinierend, dass eine Rückkehr in die Heimat Überwindung kostet. Wer daran zweifelt, soll es in der Wilderness Lodge am Frances Lake, die von einer Familie aus der Schweiz geführt wird, selber erleben.



So sieht der kanadische Traum aus: ein Gemälde von einer Landschaft, ein Wasserflugzeug, das in einer stillen Bucht ankert, keine Menschenseele weit und breit, das ewige Singen des Windes in den Wäldern, hoch oben die kreischenden Kraniche, die mit ihren weiten Schwingen gegen Süden ziehen und nachts das kosmische Farbenspiel des flackernden Nordlichts, das sich über den Horizont ergiesst – Frances Lake, 650 Kilometer südöstlich von Whitehorse, Yukons Hauptstadt.

Wohnen im «Bay Cabin», einer historischen Blockhütte, die die Hudson Bay Trading Company vor 60 Jahren verwaisen liess.



Das Fenster der Blockhütte gibt den Blick auf eine Seenlandschaft frei, von der man sich kaum trennen kann.

Lebendige Pioniergeschichte

Die wenigen Blockhäuser der Frances Lodge liegen versteckt im Nadelwald. Besucher erreichen die Lodge entweder mit dem Wasserflugzeug oder dem Schiff. Gäste, die im Auto anreisen, werden vom Innkeeper an einer 18 Kilometer entfernten Bootsanlegestelle, die nahe am Robert Campbell Highway liegt, mit dem Schiff abgeholt.

Entdecker der Gegend rund um den Frances Lake waren die Pioniere Robert Campbell und später George Dawson. Robert Campbell suchte im Jahre 1840 für die Hudson Bay Company eine Handelsroute nach Westen. Er reiste auf den Flüssen Liard und Frances bis zum Frances Lake und weiter zum Finlayson Lake. Campbell war der erste Weiße, der den Frances Lake erreichte. Er benannte den See nach Lady Frances, der Frau des Gouverneurs der Hudson Bay Company.



1842 errichtete Campbell am Frances Lake das Fort Frances, den ersten Handelsposten im Yukon. Weil der Handel zu wenig einträglich war, wurde der Posten schon nach zehn Jahren aufgegeben. Es war auch schwierig, den Posten in dieser unendlichen Wildnis mit dem nötigen Material zu versorgen. 1939 wurde auf der anderen Seeseite wo sich die beiden Arme des Frances Lake vereinigen ein zweiter Posten errichtet. Im Zweiten Welt-

krieg diente er auch als Wetterstation für den Flugverkehr. Material und Lebensmittel brachten Wasserflugzeuge aus Wrangell in Alaska. Mit dem Bau des 2275 Kilometer langen Alaska Highways von Dawson Creek in British Columbia bis nach Delta Junction in Alaska verlor auch dieser Handelsposten seine Bedeutung. Die First Nations, die Indianer, verloren das Interesse an den verlassenen Handelsposten und zogen ihrer Wege.



Das Bay Cabin der Frances Lodge wurde 1939 am Zusammenfluss der beiden über 40 Kilometer langen Arme des Frances Lake erbaut. Als der Posten 1947 aufgegeben wurde und das Gebäude dem Zerfall überlassen wurde, suchten sich die wenigen Bewohner rund um den Frances Lake die besten Bestandteile aus und verwendeten sie für ihre eigenen Blockhütten. Der erste Besitzer der Frances Lodge baute die Überreste des Blockhauses der Hudson Bay Company im Jahre 1969



Balken für Balken ab, verschiffte die Bestandteile auf einem flossähnlichen Boot an den jetzigen Standort und baute es wieder auf. Es wurde nicht viel geändert, aber natürlich ausgebessert und auf der Innenseite mit einem neuzeitlichen Isolationsmaterial abgedichtet. Aussen ist noch immer die traditionelle Art der Isolation aus Moos sichtbar. Typisch für die Handelsgesellschaft war die grüne Farbe für Türen und Fensterrahmen.

Schönwetterblick von der Frances Lodge in östliche Richtung zu den Logan Mountains, den Ausläufern der südlich liegenden kanadischen Rocky Mountains. Dahinter liegt in den Northwest Territories der bekannte Nahanni National Park. Die Wolken über der Logan Mountain Range – wie hier im Bild – verheissen kein gutes Wetter.



Wetterkapriolen

Der Frances Lake liegt auf einer Höhe von 730 Metern über Meer in der Senke der Tintina-Trench, eines 1500 Kilometer langen Grabens, der sich durch die tektonische Erdplattenverschiebung von Prince George über Watson Lake bis nach Dawson City hinzieht. Hier am 61. nördlichen Breitengrad, knapp 600 Kilometer vom Polarkreis entfernt, herrscht kontinentales Klima mit gros-

sen Temperaturunterschieden und raschem Wetterwechsel. Die Durchschnittstemperatur am Frances Lake liegt bei $-3,3^{\circ}\text{C}$. Das heisst aber nicht, dass es im Sommer nicht auch angenehm warm, ja gar heiss werden kann. Die Extremtemperaturen liegen in dieser Gegend im Winter bei $-58,9^{\circ}\text{C}$ und im Sommer bei $+33,9^{\circ}\text{C}$. Die höchste Temperatur im Yukon wurde am 4. Juni 1969 in Mayo mit $+36,1^{\circ}\text{C}$ gemessen und die tiefste lag am 3. Februar 1947 bei $-62,8^{\circ}\text{C}$ in Snag. Weil

das Klima relativ trocken ist, gibt es im Winter lediglich 30 bis 50 cm Schnee. Wichtig ist aber zu wissen, dass Schneefälle zu jeder Jahreszeit auftreten können. Der Permafrost, also dort, wo die vereiste Erde nie auftaut, liegt zwischen 30 und 300 Meter unter der Erdoberfläche. Auf der geografischen Breite von Whitehorse und Frances Lake gibt es am 15. Dezember sechs Stunden Tageslicht, am 15. März bis 11,75 Stunden und am 15. Juni 19 Stunden.

Wetterumschläge erfolgen im Yukon innerhalb kürzester Zeit. Dann heisst es mit Vollgas zurück in die schützende Bucht. Das Wetter ist in seiner Dramatik immer spektakulär und macht einen Zeil der abenteuerlichen Atmosphäre der Wildnis aus.



Der Buschpilot im Kampf an der Wetterfront

Das Flugzeug ist die wichtigste Lifeline zur Lodge. Es bringt Passagiere, Lebensmittel und Post und fliegt Kranke oder Verunfallte aus. Im Sommer landet es auf Schwimmern und im Winter auf Skiern. Wenn das Wetter schlecht wird, wandelt sich der Fliegertraum zur Herausforderung höchsten beruflichen Könnens.



Jeff Faulkner, Buschpilot bei Yukon Wings: «Buschfliegen im Yukon heisst, die Natur, ihre Phänomene und ihre Energien am Boden wie in der Luft gründlich zu kennen. Ich habe viel von meinem Vater gelernt, der auch Flieger ist. Am meisten habe ich aber bei meiner Tätigkeit als Ranger aufgenommen, als ich auf engster Tuchfühlung mit der Natur lebte. Wir haben zwar ein GPS (Global positioning system) an Bord, fliegen aber in der Wildnis grundsätzlich nach Sicht, da es hier keine Funkfeuer und keine Radarabdeckung mehr gibt. Da ist es von Vorteil, die Geografie des Landes und die meteorologischen Eigenheiten gut zu kennen, um sich auch bei schlechten Witterungsbedingungen orientieren zu können. Für jeden Flug nehme ich für meine Passagiere und mich ein Überlebenspaket mit.»



Innert Minuten verschlechtert sich das Wetter über dem Frances Lake. Sturm kommt auf. Entferntes Motorengeräusch verrät, dass ein Flugzeug im Anflug ist.

Jeff Faulkner sucht sich mit der Cessna von Yukon Wings den Weg durch die Wolken. Minuten bevor ihn die Wetterfront erreicht dreht er in Richtung See ein.

Jetzt hat der Pilot den 40 Kilometer langen See vor sich und leitet die Landung ein.

Noch zwei Meter und das Flugzeug setzt auf.

Noch vor dem grossen Sturmregen werden bei der Lodge Post, Lebensmittel und Gepäck ausgeladen und die Maschine am Ufer fest verzurt.

Die Wunder der Natur

Wer Fauna und Flora im Yukon genau beobachtet, ist nicht nur wie geblendet von der Schönheit der Natur, sondern auch beeindruckt von ihrer Intelligenz. Der Besucher wird sich anhand vieler Beispiele bewusst, dass es oft dort, wo der Mensch eingreift, schief herauskommt. Die Natur holt ihn aber immer wieder ein und schlägt zurück.



Die Wälder in der Tundra regenerieren sich selber. Es ist ein natürlicher Prozess, dass Blitze lokale Waldbrände auslösen und somit das Verfaulen von Böden und Unterholz vermeiden, an dem der Wald ersticken würde. Unmittelbar nach dem Feuer beschenkt die Natur die verbrannte Erde mit einem Blütenmeer von Fireweeds (Buschweideröschen).



Nach dem Fischessen in der Lodge holt sich der Weisskopfseeadler (Bold eagle) die ihm zuge-dachten Reste.



Die Aurora Borealis, besser bekannt als Nordlicht, ist im Yukon vor allem in Winternächten gut sichtbar. Dieses fantastische Naturphänomen entsteht infolge des Ausschleuderns von Elektronen und Protonen durch Explosionen auf der Sonne. Diese Partikel treffen dann in einer Höhe von 96 bis 128 Kilometern über der Erdoberfläche auf die erdmagnetischen Kraftlinien und ionisieren dort Atome, die sich damit selber zum Leuchten bringen.



Der Bär ist überall. Im Yukon gibt es hunderte von frei lebenden Schwarzbären, die auch ein braunes Fell haben können wie hier im Bild, und Grizzlies. Die Bärengattung wird am Körperbau des Tiers erkannt. Der höchste Teil des Schwarzbären liegt hinter den Schulterblättern. Beim Grizzly ist es gerade umgekehrt. Schwarzbären sind unberechenbarer als Grizzlies. Grundsätzlich sind Bären scheu, flink und ungefährlich, so lan-

ge sie der Mensch in Ruhe lässt und sich an die Regeln hält: Bären dürfen nicht gefüttert werden. Von Menschen gefütterte Bären lernen nämlich rasch und holen sich künftig das Futter aus eigener Initiative beim Menschen und zwar auf eher unangenehme, aggressive Weise. Es ist ein aufregendes Erlebnis, im Auto am Strassenrand einem Bären zu begegnen. Gerade dann sollte man daran denken, in angemessener Distanz anzuhalten, keinesfalls auszusteigen und abzuwarten, bis der Bär die Strasse überquert hat. Sollte der Bär zum Auto kommen, ist der Rückwärtsgang einzulegen oder das Fahrzeug zu wenden. Die Fenster sollen nicht geöffnet werden, denn der Bär ist mit seiner Tatze rascher im Wagen (oder im Gesicht der Passagiere) als man denkt. Keine Speisen oder Abfälle herumliegen lassen, auch nicht im parkierten Auto! Bären riechen gut und holen sich das, was ihnen zusagt auf ihre eigene Art. Der Mensch kann sich niemals vor einem Bären retten, indem er davon rennt, auf einen Baum klettert oder ins Wasser springt. Meister Petz ist auch ein Meister im Spurt, Klettern und Schwimmen!

Frances Lake Wilderness Lodge Idylle in der Wildnis

Die Frances Lodge ist keine Luxusabsteige. Es ist eine komfortable nach ökologischen Prinzipien gebaute und geführte Lodge mit umsichtiger familiärer Betreuung für Besucher, die der Natur nahe sein wollen und auf Telefon, elektrisches Licht sowie Radio und Fernsehen verzichten können. Die fünf Gästeblockhäuser mit zwei bis vier Betten (mit Bettzeug) sind einfach, aber durchdacht und heimelig eingerichtet. Jedes Cabin verfügt über einen Holzofen, den die Gäste selber beheizen können. Anstelle von fliessendem Wasser gibt es einen Frischwassertank mit nostalgischem Emailwaschbecken und eine Campingtoilette. Dusche und Sauna befinden sich in einem separaten Blockhaus. Zur Entspannung oder zum gemütlichen Beisammensein treffen sich die Gäste in der heimeligen, ebenfalls mit Holz beheizten Lounge mit kleiner Bibliothek. Der Essraum, wo alle gemeinsam am grossen Tisch speisen, und die Küche liegen gleich nebeneinander. Der Speisezettel ist abwechslungsreich und

Mann der Natur: Christoph Altherr, umsichtiger Betreuer der Frances Lake Wilderness Lodge.



Der Fisch für ein feines Essen kommt selbstverständlich frisch aus dem See. Hier filetieren Küchenchefin Christina Gyr aus Oberdürnten im Zürcher Oberland und Christoph Altherr eine Äsche.

die Mahlzeiten werden mit viel Liebe zubereitet und schmecken vorzüglich.

Besitzer und Betreuer der Lodge sind Andrea und Christoph Altherr mit ihren beiden Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren. Die Familie ist im April 2000 aus der Schweiz ausgewandert und hat ihr neues Lebensglück in der Frances Lake Lodge gefunden. Alle haben sich so gut eingelebt, dass weder Heimweh noch Rückkehr in die Schweiz ein Thema sind. Christoph Altherr ist nicht nur ein umsichtiger Gastgeber, der auf die Wünsche seiner Gäste eingeht, sondern auch ein Mann der Natur. Wer will, kann von seinem Wissen profitieren. Er geht mit seinen Gästen Trekken, Zelten, Angeln, Kajakfahren oder erforscht mit Interessierten Flora und Fauna, weiss wo der Elch äst, der Bär faul in der Sonne liegt und der Weisskopfeeadler auf die Fischresten wartet, die ihm die Köchin nach einer köstlichen Fischmahlzeit beiseite legt. Die Blockhäuschen am Frances Lake sind nicht nur für Sommergäste offen. Die Altherrs halten die Lodge an gewissen Daten auch im Winter offen, denn die Schönheit und der sportliche Erholungswert in der Zauberwelt des Winters im Yukon mit der kristallklaren sauberen Luft und den gefrorenen Seen sind sensationell.

Klargestellt werden muss, dass die Frances Lake Wilderness Lodge für Leute, die sich mit nichts weniger als Fünfstern-Komfort zufriedengeben können, einem überdurchschnittlich eigennützigem Individualismus frönen und weder Kinder noch Hunde mögen, kein geeignetes Abenteuerdomizil ist.

Frances Lake Wilderness Lodge

Mit Vollpension und allen Aktivitäten «rund ums Haus» muss pro Person und Tag mit rund 200.– kanadischen Dollars gerechnet werden. Ein spezielles Winterarrangement (8 Tage/7 Nächte) in der Frances Lake Wilderness Lodge ist ab Whitehorse für CHF 2640.– bei Sky Tours in Zürich zu buchen. Inbegriffen sind u.a. zwei Übernachtungen in Whitehorse, Flug zum Frances Lake (pro Strecke ca. 1 1/2 Stunden Flugzeit), Vollpension in der Frances Lake Wilderness Lodge, Betreuung durch erfahrene Führer, Benützung von Schneeschuhen und Langlaufskis usw.

Sky Tours Ltd. – der Spezialist
Freischützgasse 1, 8021 Zürich
Tel. 01 295 58 95, Fax 01 295 58 80
skytours@rbm.ch, www.skytours.ch



Schach den Mücken

Zwischen Mitte Juni und Mitte August ist in den Breitengraden, wo die Frances Lake Wilderness Lodge liegt, «Stechmücken-Saison». Gute Insektenschutzmittel mit langer Wirkungszeit und breitem Wirkungsspektrum helfen im Kampf gegen die Plagegeister. Der Schweizer Christoph Altherr, Betreiber, Tourguide und Besitzer der Lodge, empfiehlt ANTI-BRUMM FORTE als wirksamstes und bewährtestes Mittel gegen

Mücken. ANTI-BRUMM FORTE ist für den weltweiten Einsatz konzipiert und schützt bis zu 12 Stunden vor Insektenstichen und bis zu vier Stunden vor Zeckenbissen. Für einen optimalen Schutz sollte ANTI-BRUMM FORTE grosszügig auf alle unbedeckten Körperstellen aufgetragen werden. Die Wirkung kann erhöht werden, wenn auch Kleider und andere Textilien (Gebrauchsanweisung beachten) eingesprüht werden. Das Insektenschutzmittel ist in Drogerien und Apotheken erhältlich.